



1. Mose 16, aus „Bibel im Gespräch“ (Gnadau)

1. Mose 16: Der Verheißung nachhelfen?

A. Texterklärung

- 1-3 Die Verheißung Gottes (1Mo 13, 15.16; 15, 4-5.15) wird offenbar bis jetzt nicht durch einen Sohn Abrams aus der Ehe mit Sarai erfüllt. Das wird von Sarai als von Gott gegeben und unabänderlich angesehen: »Der Herr hat mich verschlossen, daß ich nicht gebären kann.« Das damalige Recht läßt eine Tür offen: Die Leibmagd der Ehefrau, die – von ihr mit in die Ehe gebracht – in besonderer Weise ihr unterstellt blieb und nicht in gleichem Maße wie andere Sklavinnen dem Eheherrn in jeder Hinsicht zur Verfügung zu stehen hatte. Wurde sie von der Ehefrau dem Ehemann als Nebenfrau übergeben und gebar sie ihr Kind »auf dem Schoß der Herrin«, so galt das Kind als Kind der Herrin und als legitimer Erbe. Die Sklavin hörte auf, Sklavin zu sein, durfte sich aber trotzdem nicht der Herrin gleichstellen. Diesen Weg schlägt Sarai vor und setzt ihn in die Tat um; Abram geht diesen Weg mit (er »gehorchte«).
- 4 Kinderlosigkeit einer Ehefrau bedeutete damals größte Schande, und die Frau konnte vollgültiges Glied einer Familie nur dadurch werden, daß sie Kinder zur Welt brachte. Deshalb ist die über die übliche Mutterfreude hinausgehende Überheblichkeit der »erfolgreichen« Hagar verständlich. Trotzdem war sie unzulässig (siehe oben) und beschwor größte zwischenmenschliche Konflikte herauf.

- 5 Nicht mehr die frohe Aussicht auf den – auf diese Weise eigenmächtig gezeugten – Erben bestimmten das Handeln von Sarai und Abram, sondern allzumenschliche Emotionen wie Aufbrausen (5), Ausweichen und Rache nehmen (6). Sarai hatte zwar all das in Gang gesetzt – aber Abram als der neue Herr der Hagar und als Richter im Hause ist aufgerufen, seiner Ehefrau die Demütigung zu ersparen und ihr die Furcht zu nehmen, daß Hagar an ihre Stelle rücken und als Mutter des Verheißungserben gelten könnte. Dabei beruft sich Sarai auf Gottes Autorität. Aber Abram gleicht die widerstrebenden Interessen nicht aus, sondern degradiert Hagar wieder zur Sklavin seiner Ehefrau. Damit sind auch Tor und Tür für jede mögliche Willkür Sarais geöffnet.
- 6 Als Sarai Hagar mißhandelt (so die anderen Übersetzungen; nicht nur »demütigen wollte« wie bei Luther), flieht Hagar. Damit sind Mutter und Kind extrem gefährdet: Sie sind rechtlos und unversorgt, sind schutzlos den Gefahren der Wüste ausgesetzt (7). Außerdem ist offenbar Sarais Plan, auf diesem Wege zu Kind und Erben zu kommen und somit die Verheißung selbst zu erfüllen, gescheitert (vgl. auch 17, 18.19).
- 7 Mit dem Wörtchen »aber« wird die Wende in der bisherigen Entwicklung angezeigt: Gott kümmert sich um Hagar. Indem der Bote Gottes Hagar »findet«, greift Gott selber ein, Hagar aber nimmt nur den Engel wahr. Der Engel ist also »Erscheinungsform« Gottes. Der Engel wird nicht beschrieben, weder als niedliches »Engelchen«, noch als Staunen weckendes, übernatür-

liches Wesen. Das Besondere ist nicht seine Erscheinung, sondern seine Anwesenheit in der Wüste, sein Wissen um Hagar, seine Anweisung (9) und seine Verheißungen (10ff). Daß Gott sich ihr zuwendet mit Fürsorge und Zurechtweisung, ist Zeichen seiner Liebe und Vergebung. Die Selbstverständlichkeit, mit der der Ort der Gottesbegegnung genau bezeichnet wird, macht deutlich, daß die Menschen von damals verstanden, wo dieser Ort lag. Wir heute können ihn nicht mehr lokalisieren.

- ▶ 8 Die unbekannte Schwangere in der Weite der Wüste wird urplötzlich mit ihrem Namen angeredet und nach Vergangenheit und Zukunft gefragt. Damit wird deutlich, daß sie erkannt ist und bekannt ist. Dadurch wird der Finger auf die wunden Stellen ihres Lebens gelegt. Ihre Antwort auf die Frage nach dem Woher macht bewußt, wie rechtlich unhaltbar und gefährlich ihre Situation ist (von der Herrin – geflohen). Die Frage nach dem Wohin beantwortet sie nicht; sie kann es auch nicht, denn ihr Weg ist offenbar eine Sackgasse (Wohin könnte sie gehen? Wovon sollen sie und ihr Kind leben? Wer kann sie beschützen? Durch Flucht enterbt sie das Kind.)
- ▶ 9 Der Gottesbote weist den Weg, der Zukunft hat. Es ist der Weg zurück in die Rechtsordnung (Unterordnung unter die Autorität Sarais), der sicher nicht leicht ist (s. 6), aber doch leichter als die ausweglose Flucht.
- ▶ 10 Außerdem steht dieser Weg unter einer großen Verheißung sowohl im Blick auf ihre
- ▶ 11 gesamte Nachkommenschaft als auch im Blick auf das Kind, das sie erwartet und von dem sie erfährt,

daß es ein Sohn sein wird. Die göttliche Anweisung für die Namensgebung macht Gottes besondere Fürsorge für dieses Kind deutlich. Außerdem wird klar, daß Gott in der Not der Hagar einen Hilferuf an ihn vernahm, noch ehe sie eine ausdrückliche Bitte formulierte: »Der Herr hat dein Elend erhört.«

- ▶ 12 Der Gottesbote verheißt zugleich eine Zukunft, die nicht in Harmonie verläuft, aber im Sieg trotz Widerwärtigkeiten erkämpft sein wird. Menschen von damals, die diesen Bericht lasen oder hörten, wurde somit klar, warum die Ismaeliter (Nomadenstämme in der Sinaiwüste und Nordarabien) so waren, wie sie sie erlebten, nämlich ihnen ähnlich und doch anders. Die Verheißung über Ismael knüpft allerdings nicht an die Gottesverheißung an Abram an. Außerdem fällt auf, daß hier zu Hagar von »deiner« Nachkommenschaft gesprochen wird und nicht von den Nachkommen Abrams. Damit ist deutlich: Der Weg von Sarai und Abram war ein Irrweg.
- ▶ 13 Dieser schwer zu übersetzende Satz macht eine grundlegende Wende bei Hagar deutlich: Sie erkennt, daß sie nicht alleingelassen und auf sich selbst gestellt ist, sondern daß sie ihren Weg unter Gottes Augen und in seiner Gegenwart geht. Solche Erkenntnis tröstet und stärkt, sie weist und korrigiert den Weg. Hagar erlebt sich nicht nur als Mensch, der Spielball der Interessen überlegener Menschen ist und der sich trotzig durchbeißen muß (nach dem Motto: »Jeder denkt an sich, nur ich denk' an mich.«) Sie erlebt sich als Gegenüber Gottes, erkennt aber zugleich den heiligen Abstand zu Gott: Sie

hat Gott nur »hinterhergesehen« (vgl. 2Mo 33, 23).

- ▶ 14 Leser bzw. Hörer im alten Israel erhielten durch den Bericht über die Ereignisse um Hagar offenbar Informationen darüber, woher der ihnen bekannte Wüstenbrunnen seinen Namen hat und warum er eine Stätte mit heiliger Tradition ist.
- ▶ 15-16 Offenbar ist Hagar der Weisung Gottes gefolgt und zurückgekehrt. Wir erhalten keine Auskunft darüber, wie nach diesem allen die beiden Frauen miteinander auskommen, es herrscht also in unserem Bericht kein eigenständiges Interesse am Einzelschicksal der Hagar vor. Hagars Sohn wird als »dem Abram« geboren bezeichnet. Abram übt das Vaterrecht aus, indem er ihm den Namen gibt, nämlich »Ismael«. Bemerkenswert ist, daß dieser Name der ist, den der Gottesbote der Hagar in der Wüste aufgetragen hatte (11).

Wir fassen zusammen:

Der Versuch Sarais und Abrams, der Verheißung Gottes durch damals mögliche Rechtskonstruktionen voranzuhelfen, scheitert.

Die in diese Aktivitäten einbezogenen Menschen geraten in ein Geflecht persönlicher Probleme, gegenseitiger Enttäuschungen und gegenseitiger Schuld. Dabei fällt auf, daß Hagar erst dadurch in diese schwierigen Handlungsweisen gerät, daß sie in die Machenschaften von Sarai und Abram hineingezogen wurde: Sarai nahm Hagar und gab sie Abram, der ging zu Hagar, und sie wurde schwanger.

Die durch ihre und der anderen Schuld in so schwierige Lage geratene Hagar erlebt, daß sie von Gott nicht abgeschrieben ist, sondern daß er sie im Blick hat, sie auch ohne ausdrückliche Bitte erhört und ihr und ihrer Nachkommenschaft einen Weg zum Leben

eröffnet. Dieser Weg ist allerdings nicht ein Weg des Auftrumpfens, sondern der Einordnung.

Der Bericht erklärt den Lesern bzw. Hörern von damals auch den Namen und die geistliche Bedeutung des ihnen bekannten Wüstenbrunnens. Er erklärt ihnen weiter die Herkunft und die Eigenart der Ismaeliter.

B. Hinweise zu Lehre und Leben

● 1

Es ist gewiß klar, daß das Interesse an der Erklärung über die Herkunft des uns unbekanntes Wüstenbrunnens und des Stammes der Ismaeliter bei den Teilnehmern am Bibelgespräch gering ist. Selbst für die aktuellen Auseinandersetzungen und Prozesse in Palästina trägt unser Abschnitt allein wenig aus, zumal die Gesprächsteilnehmer auf den Gang der Dinge dort höchstwahrscheinlich wenig Einfluß haben.

So interessant und für das Verstehen der Vorgänge unentbehrlich die rechtlichen Hintergründe unserer Geschichte sind, muß doch klar sein, daß die Teilnehmer nicht zu einer Geschichts- und Rechtskundestunde erschienen sind. Eines machen die rechtlichen Hintergründe und der Verlauf des Geschehens aber deutlich: Hier geht kein sexuell unzufriedener Ehemann auf die Suche nach einem erotischen Abenteuer mit einer wirtschaftlich abhängigen Person. Hier geht es um Kindersegen und den verheißenen Erben.

● 2

Die Frage nach versagtem Kindersegen ist in mancher Ehe akut. Heute geht man dieses Problem auf verschiedenste Weise an. Vereinzelt gehen Menschen den Weg über eine »Leihmutter«. Hier wird mit modernen medizinischen Methoden die befruchtete Eizelle einer fremden Frau implantiert. Das dann geborene Kind ist dann eigentlich nicht ihr Kind. So gesehen ist Hagar auch eine »Leihmutter«, nur eben ohne die moderne

Medizin von heute. Zwischenmenschliche Probleme waren damals wie heute vorprogrammiert. Von daher fragt es sich, ob dieser – und manch anderer – Weg richtig sein kann, gerade angesichts so vieler Kinder in unserer Welt und unserem Land, die keine oder keine rechten Eltern haben.

● 3

Die Situation im Hause Abram ist einmalig und nicht gedankenlos übertragbar auf unsere Verhältnisse bzw. die einer kinderlosen Ehe heute (beachte die Verheißung in 15, 4). Im Leben aller Gläubigen bleibt aber die Spannung zwischen der Verheißung bzw. Glaubenshoffnung und der Erfüllung, zwischen geduldigem Warten auf das Eingreifen des Herrn und dem entschlossenen Ergreifen der Initiative, die uns dem Ziel näherrücken soll. – Unser Abschnitt zeigt einen Irrweg auf und lädt so zum geduligen Warten auf Gottes Handeln ein und warnt vor übereilter Flucht aus dieser Spannung. Doch gibt es auch die Flucht in die andere Richtung: Man flieht in die Lethargie, die »die Flügel hängen läßt«, nichts tut und alles von Gott erwartet, – das aber nicht aus Demut, sondern aus Bequemlichkeit. Auch da sind dann Erwartung und Spannung gewichen. Verschiedene Menschentypen werden auch verschieden gefährdet sein (der ungeduldig Aktive, der Bequeme).

● 4

Indem wir uns fragen, wie wir wohl an der Stelle von Sarai, Abram oder Hagar gehandelt hätten oder wie diese hätten handeln sollen, wird uns klar, wie wir selber uns recht verhalten sollen: Ritterlicher und souveräner als Abram, fürsorglicher und weniger herrisch als Sarai, risikobewußter und nachgebender als Hagar und nicht so aufbegehrend und trotzig wie sie.

● 5

Die Wende im Geschehen unseres Abschnittes macht klar: Gott wendet sich auch dem gnädig zu, der in Verblendung und aus Trotz

ins eigene Unglück rennt bzw. der hoffnungslos in der Sackgasse steckt, in die ihn das Versagen der anderen und das eigene getrieben haben. Das ist Trost aus diesen Ereignissen. Solche Stunden, wie sie Hagar erlebt, lassen uns innehalten und nachdenken über das Woher und Wohin unseres Lebens und schenken die Gewißheit: Gott ist nahe, er schenkt Zukunft und Hoffnung. Gott kann auch verlangen, daß ich den »untersten Weg« gehe. Gott wird uns nicht so begehnen, daß er für uns berechenbar und kalkulierbar wird, aber so, daß wir seinem Segenswirken in unserem Leben staunend »hinterhersehen«. Wer in der Gegenwart Gottes lebt, »des Lebendigen, der mich sieht«, der erlebt Trost und Hoffnung, Vergebung, Korrektur und Stärkung.

C. Bausteine für das Gespräch

Thema: Der Verheißung nachhelfen?

Vorschlag I

Zielgedanken

1. Wege ohne Gott werden oft zu Sackgassen.
2. Die tröstende und wegweisende Nähe Gottes bei denen »in der Wüste« (wir selbst oder andere, die sich verstrickt oder verrannt haben).

Methodische Hinweise

Die Teilnehmer bekommen nach dem Lesen des Abschnittes Gelegenheit, das zu nennen, was ihnen im Geschehen auffällt, was sie wundert, was sie vielleicht ärgert, wo Parallelen zu heute zu finden sind. Dabei läßt der Gesprächsleiter die Informationen einfließen, die für das korrekte Verständnis des Textes nötig sind, z.B.: Spannung bei Sarai und Abram durch ausbleibenden Kindersegen trotz Verheißung; Stellung der Hagar; rechtliche Möglichkeiten damals; Stellenwert von Kindersegen.

Einstieg

Wir sprechen über Situationen, wo wir uns einsam und verlassen gefühlt haben.

- Welche Ursachen haben in diese Situation geführt?
- Wie und durch wen haben wir Hilfe erfahren?

Lesen des Textes: 1. Mose 16

Inhalt des Textes

Sarai und Abram versuchen, der Verheißung Gottes nachzuhelfen. Abram bekommt mit seiner Magd Hagar einen Sohn. Das bringt alle in ein Geflecht persönlicher Probleme. Gott läßt Hagar nicht mit ihren Problemen allein. Er holt sie aus der Wüste zurück.

Fragen zum Verständnis des Textes

- Was könnten Nachbarn und Kollegen an unserem Abschnitt unverständlich finden?
- Wie könnten wir uns diese Dinge im Text erklären?
- Wie könnten wir sie Nachbarn und Kollegen erklären?

Gestaltungsvorschlag »Rollenspiel«

Einige vertreten die Meinung von Nachbarn und Kollegen, andere erklären die Geschichte. Was die Teilnehmer nicht selbst »herausfinden«, ergänzt der Gesprächsleiter behutsam und weist dabei auch auf die Schuldverstrickungen von Sarai, Abram und Hagar sowie auf die ausweglose Lage der Hagar hin.

Weitere Verständnisfragen

- Was bedeutet zu biblischer Zeit die Kinderlosigkeit für eine Ehefrau?
- Wodurch kommt es zum Konflikt zwischen Sarai und Hagar?
- Welche Folgen hatte die Flucht der Hagar für sie selbst und für Abram und Sarai?
- Was ist das Besondere der Gottesbegegnung der Hagar in der Wüste?
- Vergleiche die Verheißung Gottes an Abram mit der an Hagar!
- Warum war der Weg von Abram und Sarai ein Irrweg?

Weiterführende Fragen

– Vergleich mit unserem Alltag:

Welche Situationen und Lebenswege können wir uns vorstellen, die äußerlich vielleicht ganz anders verlaufen und die doch durch eigenes und fremdes Verschulden in ähnliche Einsamkeit und Ausweglosigkeit führen (Alterseinsamkeit und -verbitterung; junge Leute, die sich verrannt haben; Menschen im Kreislauf von Karrieredenken und Ausgebranntsein ...)?

– Hagar saß einsam an einer Wasserquelle in der Wüste.

Wo können heute die Menschen sitzen, die in solche Sackgassen geraten sind?

– Wort an uns:

Welchen Satz bzw. welche Sätze aus unserem Abschnitt können wir als »zeitlos und bis heute gültig« bezeichnen (Ziel: »Du bist ein Gott, der mich sieht.«)

Vertiefung

– Andacht zu Gottes Vergebung, Trost und Wegweisung, wie sie in dieser Zuwendung Gottes liegen. Oder:

– »Brief an Hagar«

Wir schreiben einen Brief an Hagar. Dabei schlagen sich sicher Mitgefühl mit Hagar ebenso nieder wie die Korrektur ihres Verhaltens – und der Hinweis auf die Zuwendung und Allgegenwart Gottes, in der Vergebung, Trost und Wegweisung liegen.

Schluß

– Was tun? Wie können wir Boten Gottes für solche Menschen sein (Zuwendung, Zuspruch, Gebet ...)?

– Wir beten gemeinsam für die »Hagars« unserer Zeit, für uns und andere.

Vorschlag II

Zielgedanken

Hilfe für einen Weg in der Balance zwischen dem geduldigen Hoffen darauf, daß Gott seine Verheißung erfüllt, und der eigenen Tat auf dem Weg zum verheißenen (oder ersehnten) Ziel.

Methodische Hinweise

Das Schaubild (s.u.) sollte für jeden Teilnehmer vervielfältigt oder mit dem Tageslichtschreiber für alle sichtbar gezeigt werden.

Fragen zum Verständnis des Textes

- Unter der Frage: »Was kommt uns bei Sarai und Abram seltsam vor?« und den nötigen Erläuterungen (gegenseitig oder durch den Leiter) wird der Text inhaltlich erschlossen und sich damit vertraut gemacht. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Handeln von Sarai und Abram. Siehe auch »Vorschlag I«.
- Folgende Frage wird dabei im Gesprächsgang Stück für Stück mit beantwortet – wenn nicht, muß sie ausdrücklich gestellt werden: Welche Motive könnten Sarai und Abram für ihr Handeln gehabt haben? (Kinderlosigkeit allgemein als großes Problem; Kinderlosigkeit der beiden läßt die Erfüllung der konkreten Verheißung unmöglich erscheinen; Rechtslage damals.)
- Was hätten sie unserer Meinung nach anders machen sollen?

Weiterführende Fragen

- Hilfen für unseren Alltag:
Wie können vergleichbare Situationen bei uns aussehen?
Wo warten wir auf die Erfüllung vorhandener Verheißungen?
Konkrete persönliche Verheißungen sind sicher selten, aber nicht ausgeschlossen; sie bedürfen jedoch der geistlichen Prüfung, damit nicht eigene Wünsche zu Verheißungen Gottes hochstilisiert werden.
Es gibt aber allgemeine Verheißungen der Bibel: z.B. solche, die sich auf das Halten des Wortes Gottes beziehen (Ps 119, 130.165) oder auf das Gebet (Ps 50, 15.23; Ps 138, 3; Mt 7, 7. 18, 20); vgl. auch Jes 40, 31; Jes 57, 15; Mt 11, 28; Joh 8, 36; Joh 15, 5; 2Kor 12, 9; 1Joh 1, 9; »offene Tür« (Offb 3, 8).
- Je nach dem uns zur Verfügung stehenden zeitlichen Rahmen lesen wir einige dieser Verheißungen und sprechen kurz über ihre Bedeutung für unseren Alltag.

– Wir wissen um Ziele, die Gott steckt: z.B. »Gott will, daß allen Menschen geholfen werde« (1Tim 2, 4).

Oder wir haben Gott gebeten, daß er unseren Wunsch zu seiner Sache macht und ihn erfüllt.

(siehe Schaubild: oberster Kasten)

– Welche grundsätzlichen Fragen und Versuchungen können vor Menschen in solchen Situationen stehen?

– Was will Gott allein tun? (Ich habe sein Handeln abzuwarten.)

– Was ist meine Aufgabe? (Ich habe im Hinblick zu Gott tätig zu werden.)

– Habe ich so viel Spannkraft, die Hoffnung festzuhalten, ihrer Erfüllung weder durch Tricks nachzuhelfen (2), noch sie ganz aufzugeben (1Mo 15, 2)?

Die Gefahr ist stets, daß wir nicht mehr auf Anweisungen gespannte Handlanger des Herrn sind, sondern »selbst-herr-liche Macher« werden oder die Hoffnung aufgeben.
(siehe Schaubild: durchkreuzte Kästen)

– Welchen Rat können wir solchen Menschen geben (für ihr Beten, für ihre Suche nach dem rechten Weg)?

(siehe Schaubild: die zwei vorletzten Kästen)

Schluß

Hinweis auf V. 13: Gott sieht uns trotz all unserer Irrungen und Verwirrungen gnädig an. Diesen festen Halt dürfen wir nicht außer acht lassen bei aller Ernsthaftigkeit unseres Ringens um den gottgemäßen Weg. Der dann erkannte Weg darf nicht nur Gedanke bleiben, er muß zur Tat werden!

(siehe Schaubild: letzter Kasten)

**Gottes Ziel
Gottes Verheißung
Mein Gebetsanliegen**

~~Gott,
ich mach'
das schon~~

~~Gott,
mach' du,
ich brauch'
meine Ruhe!~~

~~Ach,
es wird
sowieso
nichts!~~

Herr, weise mir deinen Weg!
Herr, setze mich in Bewegung!
Herr, stoppe meinen Übereifer!

»Kontakt zu Gott im Gebet«

»Hören auf Gott in seinem Wort«

»Gespräch mit Schwestern und Brüdern,
um Gottes Willen zu erkennen«

**Vertrauensvoll warten
Hoffnungsvoll handeln
Geborgenheit bei Gott**